



## Positionspapier

# Zukunfts-Land – unsere Antwort auf IREUS II. Grüne Eckpunkte für eine Strategie zur Entwicklung der Ländlichen Räume in Baden-Württemberg

### Das Wichtigste in Kürze

*Wir sind im Grünen daheim – die erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung unserer ländlichen Räume ist uns GRÜNEN ein zentrales Anliegen. Die von der Landesregierung in Auftrag gegebene Studie „IREUS II“ zur Strukturentwicklung im ländlichen Raum zeigt, dass die künftigen Herausforderungen für die ländlichen Räume von der demografischen Entwicklung bis hin zum Klimawandel eine Überprüfung der Ziele und der Instrumente der Politik für die ländlichen Räume erfordern.*

*Deshalb fordern wir die Regierung auf, ein Konzept für eine Gesamtstrategie zur Entwicklung der ländlichen Räume zu erarbeiten und mit den Aktivitäten zur Überarbeitung des Landesentwicklungsplans zu verzahnen.*

*Diese Gesamtstrategie soll die strategische Weiterentwicklung unserer ländlichen Räume durch einen integrierten Ansatz fördern: das Zusammendenken der verschiedenen Herausforderungen, die Berücksichtigung von Synergien und deren Ausbau. Für starke, krisenfeste und resiliente ländliche Räume gilt: im Zukunfts-Land daheim.*

### 1. Wo wir stehen

Charakteristisch für Baden-Württemberg ist eine ausgeglichene wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen und städtischen Regionen. Einige ländliche geprägte Landkreise haben Metropolen wie Stuttgart oder Karlsruhe seit 2006 in der wirtschaftlichen Dynamik überholt, beispielsweise Biberach, Tuttlingen und Schwäbisch Hall. Gemeinden mit geringerer Dynamik und strukturellen Schwächen sind vorhanden, aber nicht prägend.

Seit 2011 entwickelt und unterstützt die grün-geführte Landesregierung Instrumente, die unsere ländlichen Räume zukunftsfit machen. 2013 haben wir dazu das Strategiepapier „Im Grünen daheim“ vorgelegt. In der grün-geführten Landesregierung haben wir beispielsweise das Programmvolumen des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum (ELR), des wichtigsten Förderinstruments für Kommunen im ländlichen Raum, auf über 90 Mio. Euro verdoppelt, wir haben ein Innovationsförderprogramm für Weltmarktführer im ländlichen Raum („Spitze auf dem Land“) aufgelegt und erfolgreiche Instrumente zur Fachkräftegewinnung für Land und Stadt entwickelt.

Seit 2015 sind Instrumente für eine nachhaltige Regionalentwicklung wie zum Beispiel LEADER, ILE, Naturparke oder Biosphärengebiete nahezu flächendeckend im ländlichen Raum vertreten.

Die Tourismusförderung, ein wichtiges wirtschaftliches Standbein im ländlichen Raum, wurde für private Investitionen attraktiv gemacht und deutlich erhöht. Die Breitbandinfrastruktur haben wir seit 2012 gemeinsam mit den Kommunen massiv ausgebaut und viele weitere Themen wie die Quartiers- und Innenentwicklung, Förderung der Infrastrukturen zur Daseinsvorsorge, Junges Wohnen und vernetzte Mobilität vorangebracht.

## **2. Herausforderungen für unsere ländlichen Räume in Baden-Württemberg**

Die Studie „IREUS II“ vom Februar 2020 zieht zwar insgesamt ein positives Fazit zu den Entwicklungen der ländlichen Räume in Baden-Württemberg, sieht aber durchaus Risiken und Herausforderungen:

„Baden-Württemberg hat gute Chancen, seine ländlich geprägten Regionen zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Zukunftsrisiken sind einzuräumen [...]. Mit einer integrierten Gesamtstrategie, die die wirtschaftliche, demografische und infrastrukturelle Entwicklung in ihren wechselseitigen Abhängigkeiten thematisiert, können Disparitäten aber auch zukünftig begrenzt werden [...]“

Aus einer guten Startposition heraus bringen uns die nächsten Jahrzehnte also neue Herausforderungen, für die wir unsere Instrumente und Herangehensweisen überprüfen müssen. Insbesondere folgende Herausforderungen und Risiken beschreibt die Studie für die Zukunft:

- Der demografischen Entwicklung („Abwanderung und Zuwanderung“) wird die größte Herausforderung beigemessen mit der Zielsetzung, dass ländliche Gemeinden attraktiv für Zuwanderung bleiben bzw. werden müssen.
- Die Mittelstädte im ländlichen Raum wurden in den vergangenen Jahren mehr und mehr Zugpferde einer positiven Entwicklung in ihren Regionen beispielsweise mit Blick auf die Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung. Sie können gerade zur Stabilisierung schwächerer Regionen eine große Bedeutung gewinnen.
- Was die Infrastrukturentwicklung betrifft, schlägt die Studie „eine Balance aus sinnvoller standörtlicher Konzentration und Leistungsbündelung auf der einen und wohnortnaher Versorgung auf der anderen Seite vor. Die Festlegung „infrastruktureller Orientierungswerte“ sowie ein „Erreichbarkeitsmonitoring“, um die Entwicklung des Standortnetzes der Infrastruktur sowie des Verkehrsangebots beobachten und steuern zu können, werden vorgeschlagen.
- Die Fachkräftesicherung durch qualitativ hochwertige Ausbildung soll aus Sicht der Autoren ähnlich priorisiert werden wie die Hochschulzugänglichkeit und die akademische Ausbildung.

Neben den sozialen, soziokulturellen und ökonomischen Herausforderungen, die in der IREUS-II-Studie adressiert wurden, sehen sich Stadt und Land massiven Klimafolgen sowie Anstrengungen zur Erreichung der Klimaziele gegenüber. Die Krise der Artenvielfalt betrifft massiv unsere ländlich geprägten Regionen. Zudem soll die Digitalisierung im ländlichen Raum noch schneller vorangebracht werden. Gerade im produzierenden Gewerbe, das im ländlichen Raum anteilig eine größere Rolle spielt als in den Verdichtungsräumen spielt die Dekarbonisierung der Wirtschaft eine große Rolle.

### **3. Grüne Antworten auf neue Herausforderungen für die ländlichen Räume Baden-Württembergs**

Um einerseits die Qualitäten und Errungenschaften unserer ländlichen Räume zu sichern und andererseits die Herausforderungen und bevorstehende Transformationen, die auch von IREUS II herausgearbeitet wurden, zielgerichteter zu gestalten, haben wir GRÜNE im Koalitionsvertrag die Umsetzung einer Gesamtstrategie für die ländlichen Räume festgeschrieben.

Wir wollen damit die aktuellen Entwicklungsziele und Instrumente überprüfen und sie in Form einer Strategie weiterentwickeln. In der Folge sollen beispielsweise Förderprogramme gezielter ausgerichtet, schwächere Räume und Kooperationen über Gemeindegrenzen hinaus passgenauer gefördert und die Entwicklungen dauerhaft beobachtet werden, um frühzeitig und zielgerichtet reagieren zu können.

Wir fordern das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz auf, zeitnah eine Gesamtstrategie für die ländlichen Räume Baden-Württembergs auf den Weg zu bringen und die folgenden Eckpunkte dabei zu berücksichtigen:

- In einem breiten Beteiligungsprozess unter Mitwirkung der Stabsstelle für Bürgerbeteiligung, der kommunalen Landesverbände, von Nichtregierungsorganisationen, Regionalentwicklungsinstrumenten wie LEADER-Regionen sowie der Landesverwaltung und Expert\*innen aus der Wissenschaft sollen ein Leitbild sowie eine Strategie für starke, krisenfeste und resiliente ländliche Räume erarbeitet werden. Es soll eine integrierte Strategie entstehen, die die Wechselwirkung verschiedenster Bereiche berücksichtigt und darauf reagiert.
- Die strategische Herangehensweise soll durch Instrumente des Raum-Monitorings dauerhaft gesichert werden. Konkret sollen dabei als Steuerungsinstrumente Kennzahlen wie die Entwicklung von Wohnraum, der Mietspiegel, Arbeitslosenzahlen, Wirtschaftsentwicklung, Zu- und Abwanderung, gesellschaftliche Entwicklungen, Flächennutzung und -verbrauch, Digitalisierung und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge zweijährlich für die Ländlichen Räume erhoben, zusammengefasst und bewertet werden. Diese generellen Monitoring-Elemente können durch spezielle Themen in bestimmten Jahren ergänzt werden, wie zum Beispiel die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die ländlichen Räume.
- Es muss sichergestellt sein, dass die Gesamtstrategie Grundlage von Gesetzesvorhaben und -konzepten des Landes wie zum Beispiel des Mobilitätskonzepts wird.
- Die Strategie muss alle Themen im ländlichen Raum sorgfältig bearbeiten. Nichtsdestotrotz formuliert die IREUS-II-Studie prioritäre Herausforderungen, die zwingend adressiert werden müssen.

### **4. Leitplanken für eine Gesamtstrategie für die ländlichen Räume**

Unter Beteiligung der Stakeholder wird sich die Fraktion GRÜNE in den Prozess zur Entwicklung einer Gesamtstrategie einbringen und mit eigenen Veranstaltungen wie zum Beispiel Fachgesprächen eng begleiten.

Dabei treten wir für folgende Leitplanken ein:

- Die Folgen der demografischen Entwicklung für die ländlichen Räume müssen erfasst und Maßnahmen und Steuerungsinstrumente entwickelt werden, beispielsweise unter dem Blickwinkel „attraktives Wohnen für Jung und Alt im ländlichen Raum“. Ortskerne und historische prägende Ortsbilder sind dabei zu erhalten und zu stärken – sie machen den Charme ländlichen Wohnens aus und führen zu Identifikation und Beheimatung.
- Strategien für die Fachkräftesicherung im ländlichen Räume insbesondere angesichts der demografischen Entwicklung (eine erhebliche Anzahl der Arbeitnehmer\*innen wird in den nächsten zehn Jahren aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden) müssen erarbeitet werden.
- Potentiale und Erfordernisse der Digitalisierung für Gesellschaft, Verwaltung und Unternehmen im ländlichen Raum müssen eine wichtige Säule der Strukturpolitik sein. Digitale Musterregionen im ländlichen Raum sollen dafür modellhaft eingerichtet werden.
- Die Attraktivität des ländlichen Raums und seiner Infrastrukturen insbesondere für junge Menschen, Frauen, Familien und Fachkräfte müssen ein wichtiger Aspekt in der Strategie werden.
- Bürgerschaftliches Engagement, die Vielfalt von Lebensentwürfen, gelungene Integration und lebendige Dorf- und Regionsgemeinschaften sind ein Herzstück unserer ländlichen Räume. Sie müssen neben kulturellen Aktivitäten und Angeboten einen wichtigen Bestandteil der Strategie darstellen.
- Klimaschutz und Energiewende mit Fokus auf die besonderen Möglichkeiten und Bedarfe der ländlichen Räume sind prioritär einzubinden.
- Wir brauchen gut ausgebaute Strukturen und Kapazitäten zur Anpassung an den Klimawandel und Extremereignisse (unter anderem Starkregen, Hitzestress und Dürren): durch vorausschauende Siedlungs-, Infrastruktur- und Freiraumentwicklung sowie den Schutz kritischer Infrastrukturen
- Unsere Instrumente zur Regionalentwicklung wie LEADER, Naturparke, Biosphärengebiete und ILE-Regionen müssen als Teil des Instrumentenkastens überprüft und in die Strategie eingebunden werden.
- Die Bedeutung der Landnutzung (Land- und Forstwirtschaft) und der Flächenentwicklung für artenreiche und lebenswerte ländliche Räume soll bei der Strategieerstellung eingebunden werden.
- Für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt sind gerade im Ländlichen Raum landschaftliche Strukturvielfalt inklusive Biotopverbund und Renaturierung von Gewässern, das Erhalten vielfältiger Landschaften wie Streuobstwiesen und artenreiche Blumenwiesen sowie die Pestizidreduktion und der Ausbau des Biologischen Landbaus von großer Bedeutung.
- Die Potentiale der stärkeren Verzahnung der Entwicklungen von Stadt und Land sollen eruiert und dargestellt werden.

*Beschlossen im Rahmen der Fraktionsklausur am 12. Januar 2022.*